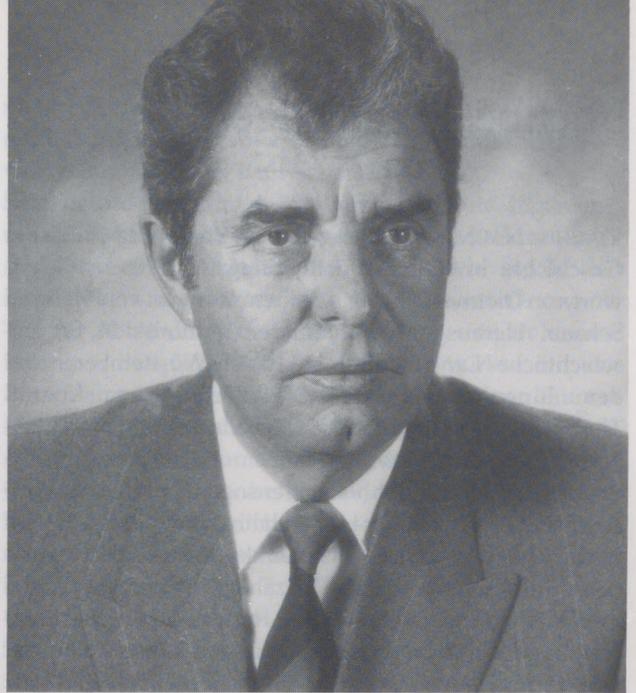


# Zum Einstand: Ein Wort des Grußes und des Dankes

Von Dr. Manfred Bulling

Als ich gefragt wurde, ob ich bereit sei, als Nachfolger von Hans Lorensen Vorsitzender des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES zu werden, habe ich zunächst gezögert. Ist es sinnvoll, daß sich der für schwäbische Kernlande zuständige amtierende Regierungspräsident an die Spitze des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES stellt? Welchen Sinn und welche Bedeutung hat überhaupt ein Begriff wie schwäbische Heimat in einer Welt, die immer kleiner wird und immer enger zusammenrückt und die mehr und mehr von einer ungeheuren Entwicklung der Hochtechnologie und überhaupt der Wissenschaft beherrscht wird? Pflege der schwäbischen Heimat in einem einheitlichen Europa – wie paßt das zusammen?

Nun, bereits der Hinweis auf meinen verehrten Kollegen Professor Willi Birn, der ja ebenfalls als aktiver schwäbischer Regierungspräsident Vorsitzender des Heimatbundes war, zerstreute meine Bedenken wegen der Vereinbarkeit einer solchen Staatsfunktion mit dem Heimatbund-Vorsitz. Dazuhin ist ja gerade das Amt des Regierungspräsidenten ganz wesentlich vom Dienst an der Heimat geprägt, denkt man nur an die umfassenden Zuständigkeiten zum Schutz der Umwelt in den Bereichen Luftreinhaltung, Gewässerschutz, Naturschutz, Bodenschutz und an den Denkmalschutz oder die Lebensmittelüberwachung. Und was den Begriff Heimat in unserer schnelllebigen modernen Zeit angeht, so meine ich, daß dieser Begriff ebenso rasant an Qualität und Bedeutung gewinnt, wie sich immer neue, für den normalen Menschen unverständliche Technologien in unseren Alltag einbürgern. Vor dem Hintergrund von Atomreaktoren, Computern und Robotern, aber auch angesichts der undurchschaubaren Gefahren, mit denen uns neuartige, unverständliche Dinge wie Dioxine und Furane bedrohen, ist das Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit, nach heimatlicher Geborgenheit in einer vertrauten Umgebung mit erfaßbaren und erlebbaren Inhalten enorm gewachsen. Ich meine, daß gerade in einer Welt, die von komplizierten Maschinen geprägt ist, die den Menschen immer fremder und ungeheurerlicher vorkommen, auch bei der Jugend ein starkes Bedürfnis nach Geborgenheit im vertrauten Raume besteht. Aber auch der Weg nach Europa wird die Heimat nicht vergessen machen. Schon das Schlagwort vom «Europa der Regionen» zeigt deutlich, daß in einem sich zusammenfindenden Europa weniger die historisch mehr oder weniger zufällig entstandenen Nationalstaaten eine zentrale Rolle spielen, sondern die nach geographischen und stammesmäßigen Aspekten entstandenen Regionen, die seit langen Jahrhunderten alle staatsrechtlichen Veränderungen unverändert überstanden haben. Und wahrlich – im Kreise der europäischen Stämme brauchen sich die Schwaben mit ihren kulturellen und gesellschaftlichen Leistungen nicht zu verstecken. Die schwäbische Heimat kann damit unter dem Dach eines vereinten



Europas durchaus an Bedeutung für jeden einzelnen unserer Mitbürger gewinnen.

Ich danke den Teilnehmern an der Mitgliederversammlung des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES in Ochsenhausen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Ich werde mich bemühen, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Gemeinsam sollten wir versuchen, den Begriff der schwäbischen Heimat neu zu aktivieren. Neue örtliche und regionale Gruppierungen, die die ehemaligen Länder Württemberg und Hohenzollern – eben den schwäbischen Heimatbereich – flächendeckend erfassen, sollen hierbei die Basisarbeit leisten.

Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND hat sich in seiner nunmehr 80jährigen Geschichte nie als enger und kleinkariertes Interessenclub verstanden. Es ist schon beeindruckend, wenn bereits in der Ursatzung vor 80 Jahren der Württembergische Bund für Heimatschutz als Vorläufer unseres SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES es sich zur Aufgabe macht, *die Heimat gegen die mancherlei Verwüstungen, die ihr drohen, zu schützen und sie in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu erhalten. Wir wollen dabei alle Übertreibungen vermeiden und durchaus dem modernen Leben mit seinen veränderten Forderungen Rechnung tragen. Wir wollen nicht immer Klagelieder anstimmen, wenn ein altes baufälliges Haus abgerissen wird und einem Neubau Platz machen muß. Aber das können wir verlangen, daß anstelle des guten Alten gutes Neues, Gleichwertiges gesetzt wird.*

Diese Verbandsphilosophie muß heute noch gelten. Heimat kann nicht bedeuten, daß alles für immer und ewig unverändert bleibt. Heimat muß aber bedeuten, daß Neuerungen ein Mindestmaß an Qualität haben, so daß sie für die Zukunft Bestandteile einer liebenswerten und schönen Heimat werden können. In diesem Sinne sollten wir alle, die große Mitgliederfamilie des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES, alles in unserer Kraft Stehende tun, unseren Lebensraum, die schwäbische Heimat, auch weiterhin so zu erhalten und zu gestalten, daß kommende Generationen ebensoviel Freude und Stolz empfinden wie wir, wenn es um die Qualität der schwäbischen Heimat geht.